

„Folge dem Stern!“ – Ein ökumenisches Hochschulprojekt auf dem Erfurter Weihnachtsmarkt

von
Andrea Schulte & Maria Widl

Abstract

Der Beitrag skizziert die Entstehung, Planung, Durchführung und Wirkungsgeschichte eines ökumenischen Hochschulprojekts, das Studierende der Evangelischen und Katholischen Theologie zusammen mit ihren Professorinnen auf dem Erfurter Weihnachtsmarkt in den Wintersemestern 2007/2008 sowie 2008/2009 realisiert haben.

1. Einstieg: „Wie alles begann ...“

Unter dem Motto „Folge dem Stern“ haben wir, die eine Professorin für Evangelische Religionspädagogik am Martin-Luther-Institut, die andere Professorin für Pastoraltheologie und Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Universität Erfurt, zusammen mit Studierenden der Evangelischen und Katholischen Theologie in den Wintersemestern 2007/2008 und 2008/2009 ein ökumenisches Hochschulprojekt auf dem Erfurter Weihnachtsmarkt realisiert. Zur Einführung in das Projekt erzählen wir gerne die folgende Geschichte, die für uns quasi als Initialzündung am Anfang steht: Klassenfahrt zum Erfurter Weihnachtsmarkt. Einige Jungs stehen, sich selbst überlassen, vor der großen, holzgeschnitzten Krippe und rätseln, was das wohl darstelle. Die DDR-Tradition hatte den Winter zur Märchenzeit erklärt und auch am Weihnachtsmarkt gibt es bis heute einen Märchenwald und einen Märchenerzähler. So kommt es zu folgendem Gespräch zwischen den Jungs an der Krippe, das von Studenten aufgeschnappt wurde: „Hast du eine Ahnung, was das darstellen könnte?“ – „Nein, keine Ahnung. Kennst du ein Märchen, wo Stroh vorkommt?“ – „Mir fällt da nur das Rumpelstilzchen ein.“ Und so beschlossen denn die Jungs, dass es sich bei der Krippe wohl um eine Märchendarstellung des Rumpelstilzchens handeln müsse.

Wir nahmen diese Begebenheit zum Anlass, um mit Studierenden den Weihnachtsmarkt als Beispiel säkularer Kulturererschließung und Phänomen einer gegenwärtigen Kultur wahrzunehmen, die ohne Gott und Kirche auszukommen scheint und kaum Berührungs- und Bezugspunkte zum Christlichen herzustellen versteht. Die wenigsten Weihnachtsmarktbesucher wissen um die Bedeutung des christlichen Weihnachtsfestes; sie erfreuen sich am Budenzauber, Glühwein und gemütlichen Beisammensein. So galt es, diese Signaturen einer „post-christentümlichen“ Kultur ins Bewusstsein zu bringen, um anschließend nach Möglichkeiten und Wegen zu suchen, die christlichen Wurzeln und den christlichen Gehalt des Weihnachtsmarktes durch verschiedene Projekte den Besuchern und Besucherinnen zu vermitteln und sie ganzheitlich anzusprechen. Kurzum: Advent und Weihnachten inmitten des Erfurter Weihnachtsmarktes neu erschließen und vermitteln zu lernen und somit das Christentum im säkularen Kontext zur Sprache zu bringen – so unser Ziel.

2. Pastoraltheologische und religionspädagogische Anliegen des Projekts

Die Studenten und Studentinnen, die mit uns zusammen das Weihnachtsmarktprojekt planten, durchführten und reflektierten, haben sich durch das pastoraltheologische und religionspädagogische Anliegen des Projekts ansprechen und herausfordern lassen. Kirche muss inmitten einer säkularen Welt professionell agie-

ren, will sie nicht die Vorurteile bestärken, dass Religion etwas für Kinder sei und all jene, die nicht wissenschaftlich denken, nicht eigenständig handeln, und die den Maßstäben einer modernen Welt nicht gewachsen sind. Die Voraussetzungen des eigenen Handelns müssen daher im Vorfeld reflektiert sein. Diese verändern sich mit der Zeit. Unter den Bedingungen von Volkskirche agiert die Kirche als wesentlicher gesellschaftlicher Träger inmitten des kulturellen Raumes als eigenständige und prägende, wenn nicht normierende Kraft. Unter modernen Umständen ist ihr sowohl der Raum wie das Selbstbewusstsein und die Macht genommen, diese Rolle noch zu bedienen. Sie zieht sich auf ihr Eigenes und in den Raum der Gemeinde zurück – und dieser Mechanismus ist in Ost und West durchaus parallel. Darin kultiviert sie nun eine neue, engagierte und zum Teil auch reflexive und persönliche Gläubigkeit. Sie ist als Eventkultur zwar heute wieder vorzeigbar und massenmedial interessant. Ihre inhaltliche Innenseite entwickelt dagegen – gerade wegen ihrer nicht mehr volksskirchlich behinderten Vertiefung – die Logik einer Subkultur, die sich im gesellschaftlichen Kontext nicht mehr präsentieren kann. Es bedarf daher für diesen neuer, nicht im gemeindlichen Raum entwickelter und vorfindbarer Präsentationsformen des Kirchlichen.

3. Hochschuldidaktische Anliegen des Projekts

Das Projekt fand auch hochschuldidaktisch das Interesse der Studierenden. „Die Teilnahme an diesem Projekt empfand ich als einen äußerst wichtigen Teil einer guten Vorbereitung für meinen späteren Beruf. Sicherlich sollte ich vor allem neue Kenntnisse der fachwissenschaftlich-theoretischen Hintergründe des Weihnachtsfestes und der Adventszeit erlangen.“ Die hier zitierte Studentin sieht in der Arbeit an thematisch-gebundenen Projekten nicht nur eine weitere fachwissenschaftliche Fundierung ihres Studiums. Sie integriert sie auch in eine universitäre Ausbildung, bei der die Berufsvorbereitung nicht nur erklärtes Ziel ist, sondern in konkreten Projekten quasi *handgreiflich* wird und eine sichtbare Gestalt annimmt. In solchen Angeboten realisiert sich anschaulich ein Verständnis von Universität als einem eigenen Praxisort, an dem gelehrt und gelernt wird. Diese Praxis ermöglicht es Studierenden, sich selbst als theologisch und religionspädagogisch anfragende Subjekte des eigenen universitären Lernens zu sehen und zu stärken. Darüber hinaus schaffen die Praxisbezüge der einzelnen Projekte einen veränderten Zugang zu den Studieninhalten, zur Auseinandersetzung mit der Theologie und ihrer Sagbarkeit im Alltag und in der Gesellschaft.

4. Projektgruppen und Verlauf

Mit speziellen Aushängen luden wir zur Teilnahme am Projektseminar ein und wiesen auf die Erarbeitung möglicher Projekte auf dem Weihnachtsmarkt hin. Nach ersten einführenden Seminarsitzungen, die die Studierenden mit Hilfe theologischer Inputs zur Selbstreflexion nutzten („Advent und Weihnachten bedeuten mir ...“, „Weihnachtsmarkt ist für mich ...“), erkundeten sie den Erfurter Weihnachtsmarkt und entdeckten seine Besonderheiten und vielfältige Orte, die für ungewöhnliche Projekte zur Verfügung stehen konnten (z.B. die übergroße Krippe inmitten des Weihnachtsmarkts, das Ensemble des Mariendoms und der Severikirche, zu dessen Füßen sich der Weihnachtsmarkt auf dem Domplatz ausbreitet).

So kamen die folgenden Projekte zustande:

Ein Audioguide-Erlebnisrundgang durch den Dom: Ausgewählte und besonders ausgeleuchtete Stationen im Dom wiesen den Weg durch den dunklen Kirchenraum. Sie erzählten von den Erwartungen, die aus christlicher Sicht mit der Vorweihnachtszeit verbunden sind.

Zwischentöne: Mit „Zwischentönen“, mit dem ältesten Adventslied *Komm, du Heiland aller Welt* und darauf abgestimmten Texten wurden Besucher und Besucherinnen der benachbarten Allerheiligenkirche auf den Advent und die Vorweihnachtszeit eingestimmt.

Die Krippe erleben: Die Krippe auf dem Weihnachtsmarkt wurde als Zeugnis des christlichen Einflusses auf die Kultur und das Weihnachtsfest zur Darstellung gebracht. Damit sollte das eigene Wissen über die christliche Weihnachtsgeschichte erweitert werden und auf diesem Wege ihr Sinn entdeckt werden.

Die „Wiederentdeckung“ der Stille: In der von viel Unruhe und Hektik geprägten Vorweihnachtszeit stand das Angebot, eine seltene Erfahrung zu machen – die der Stille. Besondere „Ecken“ der Severikirche boten die Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen, aber auch seine Sinne für Advent und Weihnachten zu schärfen.

Adventsegen: Auf halber Höhe der Domstufen wurde zum Segen eingeladen. Studierende gestalteten im Zusammenspiel mit einigen ortsansässigen Pfarrerinnen und Priestern dazu den folgenden Ablauf:

„Einen wunderschönen guten Abend, wir sind Studentinnen der Universität Erfurt (und zusätzlich Vorstellung des Geistlichen) und begrüßen Sie herzlich am Fuß des Erfurter Doms.

Im Rahmen des diesjährigen Weihnachtsmarkts veranstalten die evangelische und katholische Fakultät der Universität Erfurt ein Projekt, auf das Sie vielleicht schon bei Ihrem Bummel über den Weihnachtsmarkt aufmerksam geworden sind.

Wir möchten Sie nun einladen, mit uns ein paar Stufen nach unten zu steigen, um der Hektik für kurze Zeit zu entfliehen. Dort müssen Sie mal nicht ans Geld ausgeben für Weihnachtsgeschenke denken, sondern der Adventsegen – der Sie nichts kostet – kann Sie berühren, ansprechen, aufrichten und mit Kraft, Mut, Aufbruch und gutem Geist erfüllen.

Der Adventskranz – ein Kreuz aus grünen Zweigen.

Grün – wie unser Tuch, das hier in unserer Mitte liegt.

Grün – die Farbe der Hoffnung.

Immergrün – ein Zeichen für das Leben.

Das Leben – das ohne Licht nicht sein kann.

Das wachsende Licht des Adventskranzes – das uns zu Jesus hinführt.

Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“

Noch stehen wir im Dunkeln – doch lasst uns gemeinsam das Licht (bzw. die Lichter) anzünden.

Denn Jesus sagt: „Auch ihr seid das Licht der Welt“.

So lasst uns die Welt hell machen und durch das Licht Freude, Hoffnung, Frieden und Liebe weiter tragen.

Der Herr segne und behüte euch.
Er schenke euch die Kraft,
das Licht der Freude und der Hoffnung,
das Licht des Friedens und der Liebe in die Welt hinaus zu tragen.
Das gewähre euch der gütige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Damit Sie das Licht auch in den kommenden Wochen begleitet, haben wir dieses kleine Präsent vorbereitet, welches Sie in Ihren Händen halten. Nehmen Sie diesen Strahl des Weihnachtslichtes mit hinaus in die Welt, damit sich das Dunkel etwas lichte. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Die Projekte sowie die Zeiten, zu denen die Studierenden auf dem Weihnachtsmarkt tätig waren, wurden mit Plakaten und Postkarten, die an prominenten Orten in der Stadt ausgehängt bzw. verteilt wurden, eigens beworben.

Hier ein Beispiel für die Werbung mit Postkarten:



5. Resonanzen

Die Studenten und Studentinnen haben die vielen Stunden der Begegnung mit den unterschiedlichsten Weihnachtsmarktbesuchern als eine ganz neue und sehr intensive adventliche Vorbereitung auf Weihnachten erfahren. Viele Atheisten haben ängstlich einen Bogen um sie gemacht. Manche Interessierte haben sich darauf eingelassen. Viele haben die Chance genutzt, einmal unbeobachtet Kirchenluft schnuppern zu können. Das reduziert Berührungsängste und baut Vorurteile ab. Das

schenkt den beteiligten Gläubigen eine neue Freude an ihrem Glauben, weil er sich öffentlich sehen lassen kann.

Als weiteres studienrelevantes Fazit lässt sich festhalten, dass dieses ökumenische Hochschulprojekt die theologisch-religionspädagogische Kompetenz der Studierenden befördert hat. Es hat Fragen nach der Fähigkeit zur Interpretation und didaktischen Entschlüsselung pluraler Aspekte der Gegenwartskultur aufgeworfen. Es hat Aussagen über die Bedeutung der Religion für individuelle Lebensentwürfe und gesellschaftliche Entwicklungen provoziert. Durch die Begegnung mit Menschen unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Hintergrunds hat es Werte der Anerkennung und des Respekts angebahnt und zugleich selbstbewusste Haltungen ausgebildet, den eigenen christlichen Glauben profiliert im Dialog zu vertreten.

6. Wirkungsgeschichte: „... und was daraus wurde“

In der Reihe *Erfurter Theologische Schriften* haben wir unter dem Titel *Folge dem Stern!* die Entstehung, Durchführung und Ergebnisse der Projekte dokumentiert sowie weitere theologische und religionspädagogische Beiträge zusammengetragen (Widl & Schulte, 2009). Darüber hinaus zeichnete im Jahre 2008 das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken das Projekt mit dem Sonderpreis für missionarisches Handeln aus. Auch hat das Projekt weitere Kreise gezogen, indem wir verschiedentlich um Veröffentlichungen in Unterrichtsmaterialien gebeten wurden.

Wo stehen wir heute? Damals hatten wir den Auftrag ausgegeben: „Mit Studierenden kann man ein solches Projekt starten – dauerhaft tragen müssen es die Gemeinden der Stadt.“ Dies konnte nach zwei Jahren der universitären Verantwortung in Regie des katholischen Bistums realisiert werden. Heute sind daran die verschiedenen Innenstadtgemeinden in ihrer gesamten ökumenischen Breite – inklusive der Freikirchen – daran auf je verschiedene Weise beteiligt. Studierende sind nach wie vor gern und regelmäßig – zum Teil auch teil-hauptverantwortlich – daran beteiligt. Das Erfurter Marktamt hat das Projekt als selbstverständlichen Teil des Weihnachtsmarktes mit Freude akzeptiert.

Literaturverzeichnis

Widl, M. & Schulte, A. (2009). *Folge dem Stern! Missionarische Projekte am Weihnachtsmarkt*. Würzburg: Echter Verlag.

Dr. Andrea Schulte, Professorin für Religionspädagogik, Martin-Luther-Institut der Universität Erfurt.

Dr. Maria Widl, Professorin für Pastoraltheologie und Religionspädagogik, Theologische Fakultät der Universität Erfurt.